

1045 **Widerstand Alpenfestung** **1945**

**Freilichtstück nach wahren Begebenheiten
in drei Akten von Michael Schmid**

Allgemeine Geschäfts- und Aufführungsbedingungen für Theaterstücke von Michael Schmid, Ackerweg 3, 6526 Kauns, Österreich

1. Urheberrecht und Aufführungsrechte

- 1.1. Alle Rechte an den Theaterstücken, einschließlich des Urheberrechts und der Aufführungsrechte, verbleiben ausschließlich beim Autor Michael Schmid, Ackerweg 3, 6526 Kauns, Österreich.
 - 1.2. Die Theaterstücke dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors öffentlich aufgeführt werden.
-

2. Anmeldepflicht für Aufführungen

- 2.1. Jede geplante Aufführung ist spätestens 1 Monat vor der Premiere schriftlich oder per E-Mail beim Autor anzumelden.
 - 2.2. Die Anmeldung muss Aufführungsort, Aufführungsdaten, Veranstalter, Kontaktperson sowie die geplante Anzahl der Aufführungen mit Datum beinhalten.
 - 2.3. Änderungen und Absagen von Terminen sind als bald als möglich bekannt zu geben.
-

3. Tantiemen und Aufführungsgebühren

- 3.1. Für jede Aufführung fällt eine Tantieme in Höhe von 10 % der Bruttoeinnahmen (inkl. freiwilliger Spenden) an.
 - 3.2. Unabhängig von der Höhe der Einnahmen beträgt die Mindestgebühr € 80 pro Aufführung.
 - 3.3. Die Abrechnung und Zahlung der Tantiemen hat spätestens 14 Tage nach der letzten Aufführung per Mail zu erfolgen.
 - 3.4. Bei kostenloser Aufführung (z. B. in Schulen, sozialen Einrichtungen) ist eine individuelle Vereinbarung mit dem Autor erforderlich.
-

4. Vervielfältigung und Weiterverwendung

- 4.1. Die vollständige oder teilweise Vervielfältigung, Weitergabe, Veröffentlichung (z. B. in Büchern, auf Websites), Verfilmung, Hörbuchproduktion oder anderweitige Nutzung ist nur nach ausdrücklicher, schriftlicher Zustimmung des Autors gestattet.
 - 4.2. Auch digitale Nutzungen (z. B. Livestreams, Videoaufzeichnungen, Online-Aufführungen) bedürfen der vorherigen schriftlichen Genehmigung.
-

5. Änderungen am Text und an der Inszenierung

- 5.1. Textliche Änderungen, Kürzungen oder Ergänzungen sind vom Autor ohne Genehmigung gestattet.
 - 5.2. Wesentliche inhaltliche Veränderungen der Inszenierung (z. B. Genrewechsel, moderne Adaptationen, politische Uminterpretationen) sind genehmigungspflichtig.
-

6. Namensnennung

- 6.1. Der Name des Autors Michael Schmid ist bei allen Aufführungen, auf Plakaten, Programmen, in Pressemitteilungen sowie in digitalen Medien gut sichtbar anzuführen.
-

7. Verwendung von Musik, Bildern, Videos u. ä.

- 7.1. Die Verantwortung für alle urheberrechtlich relevanten Elemente außerhalb des Theatertextes (z. B. Musik, Videoeinspielungen, Bühnenbild, Projektionen) liegt bei der aufführenden Bühne bzw. Organisation.
 - 7.2. Der Autor übernimmt keine Haftung für Verletzungen fremder Urheberrechte durch die Aufführenden.
-

8. Haftung und Rücktritt

- 8.1. Der Autor haftet nicht für Schäden, die durch die Aufführung oder Nichtaufführung des Stücks entstehen.
 - 8.2. Der Autor behält sich vor, eine Genehmigung jederzeit zu widerrufen, wenn gegen die Bestimmungen dieser Vereinbarung verstoßen wird.
-

9. Gerichtsstand und Rechtswahl

- 9.1. Es gilt ausschließlich österreichisches Recht.
- 9.2. Gerichtsstand ist das für den Wohnsitz des Autors zuständige Gericht:
Bezirksgericht Landeck, Herzog-Friedrich-Straße 21, 6500 Landeck, Österreich.

19 Personen: (6 Frauen und 13 Männer + Statisten)

Vitus (147 Einsätze)

Anführer der Widerstandsgruppe für ein freies Österreich in Ried im Oberinntal. Ehemann von Dorothea, Bruder von Wilhelmine. Forstmeister im Forstamt in Ried.

Dorothea (69 Einsätze)

Ehefrau von Vitus.

Wilhelmine (27 Einsätze)

Schwester von Vitus. Schaut auf Dorothea, hilft ihr mit den Kindern und Haushalt.

Just (63 Einsätze)

Richter im Bezirksgericht Ried im Oberinntal. Lebt dort mit seiner Frau Ida.

Ida (18 Einsätze)

Ehefrau von Richter Just.

Gendarmerie-Oberleutnant (42 Einsätze)

Dienstführender Oberleutnant der Gendarmerie in Ried im Oberinntal.

Clemens (29 Einsätze)

Wirt des Dorfgasthauses "Die alte Eiche". Fungiert auch in einer Erzählerrolle.

Henriette (29 Einsätze)

Wirtin des Dorfgasthauses "Die alte Eiche". Fungiert auch in einer Erzählerrolle.

Andreas (29 Einsätze)

Standsschütze der das Nazi-Regime hasst. Verhindert die Sprengung der Pontlatzbrücke im Alleingang

Franz (34 Einsätze)

Mitglied der Widerstandsgruppe aus Faggen. Enger Vertrauter von Vitus. Seine Aufgabe war es, die Sprengung der Pontlatzbrücke zu verhindern.

Erich (26 Einsätze)

Mitglied der Widerstandsgruppe. Befehlsüberbringer (Ordonanz). Zuständig für die Besorgung der Waffen.

Karl (23 Einsätze)

Mitglied der Widerstandsgruppe. Nottierarzt. Mitglied der Standsschützen. Nicht desertiert.

Ortsgruppenleiter (39 Einsätze)

Ortsgruppenleiter der NSDAP in Ried im Oberinntal. Zugleich Leiter der Forstämter.

OT-Hauptmann (40 Einsätze)

Hauptmann der Organisation Todt in Ried stationiert. Ist mit dem Bau der Reschenscheideckbahn beauftragt. Hasst Ried und will es beim Verlassen niederbrennen.

Hauptfeldwebel (39 Einsätze)

Hauptfeldwebel der SS. Stationiert in Ried. Erschießt den Vitus.

Oberscharführer (49 Einsätze)

Oberscharführer in Ried. Ist für die Einberufung der Standsschützen verantwortlich.

Rita (23 Einsätze)

Frau des Oberscharführers. Freundin von Hebamme Agathe.

Hebamme Agathe (27 Einsätze)

Hebamme bei Dorothea. Freundin von Rita.

Konrad (20 Einsätze)

Bürger aus Prutz. Wird angeklagt wegen Anhören ausländischer Radiosender.

Bühnenbild:**Hauptbühne:**

Auf der Hauptbühne müssen zwei Bühnenbilder in kurzer Zeit entstehen können. Zum einen die Gaststube der „alten Eiche“ mit mehreren Tischen und Stühlen

Das zweite Bühnenbild auf der Hauptbühne ist die Wohnung von Vitus. Es ist ein Divan sowie ein Tisch zu sehen. Eventuell auch eine Kommode (die auch schon in der Gaststube verwendet werden kann) Abgänge nach hinten und links oder rechts. Außerdem muss man von vorne über eine Treppe auf die Hauptbühne kommen.

Seitliche Nebenbühne: (links neben der Hauptbühne)

Diese Bühne sollte einen Weg im Dorf darstellen. Es braucht zwei Abgänge (links und rechts der Seitenbühne) Außerdem wäre es ideal, wenn man hinter der Seitenbühne einen Gang für die Schauspieler hat, zum Hin- und Hergehen. Außerdem wird auf dieser Seite oberhalb eines Fensters genutzt, das in 2 Szenen beleuchtet wird und jemand herausspricht.

Vordere Bühne:

Besteht eventuell aus Dielen am Boden. Unter der Treppe sollte ein Tisch mit zwei Stühlen sein, der schnell geholt werden kann um einen Schreibtisch bei der Gendarmerie aufzubauen.

Statisten:

7 – 10 Seelen (Können auch Spieler in Doppelrollen sein – wenig Text)

4 - 5 SS-Soldaten als Wachen, die immer mit den Hauptmännern zu sehen sind.

4-5 Standschützen

3 Kinder

1. Akt

1. Szene – Die freien Seelen

Nebelerfüllt den Vorplatz der Bühne. Grelles gelbes Licht erhellt diesen Bereich und die reinen Seelen kommen in weiß gekleidet auf die Bühne. Sie tanzen zur glorreichen Musik und lassen weiße Schleier durch die Luft tanzen.

Seele 1:

Wir sind die freien Seelen!

Seele 2:

Rein, sind wir und frei!

Seele 3:

Wir warten darauf, dass wir endlich hinunter dürfen, auf die Erde!

Seele 4:

Dass wir in einen Körper schlüpfen und Erfahrungen sammeln dürfen!

Seele 5: *(mahnt die anderen Seelen)*

Ihr werdet es schon noch erwarten. Eure Zeit wird noch früh genug kommen.

Seele 6:

Bis dahin können wir noch schauen, was gut ist und was schlecht!

Seele 7:

Bis dahin werden wir die Probleme der Menschen verstehen. Wir haben hier die absolute Sicht!

Seele 8:

Bis dahin verstehen wir alles, was falsch läuft auf dem Planeten Erde.

Seele 9:

Doch wenn es dann so weit ist, dass wir in einen Körper schlüpfen.

Seele 10:

Wenn wir in einen Menschen hineingeboren werden.

Seele 1:

Dann sind wir auf uns gestellt!

Seele 2:

Wir können zwar sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen!

Seele 3:

Und doch sind wir blind, taub, stumm, eingeschränkt gegenüber dem jetzt und hier, wo wir noch frei sind.

Seele 4:

Wir wissen nicht mehr was gut ist und auch nicht schlecht.

Seele 5:

Müssen selbst entscheiden, auf welcher Seite wir stehen.

Seele 6:

Die absolute Sicht ist verloren. Und gerade das macht es spannend, als Mensch zu leben.

Seele 7:

Wir müssen uns eben selbst eine neue Sicht der Dinge bilden.

Seele 8:

Familie, deine Eltern, Freunde, Nachrichten, Propaganda, Erlebnisse und soziale Gruppen, können uns dabei helfen.

Seele 9:

Doch das ist nicht leicht. Können wir denn jedem glauben?

Seele 10:

Wissen denn die anderen, was gut ist und was schlecht?

Seele 1:

Darin liegt die Kunst für uns freie Seelen.

Seele 2:

Durch eigene Entscheidungen Erfahrungen sammeln.

Seele 3:

Unser weißes Kleid, wie wir reinen Seelen es tragen, beschmutzen und beschriften mit all dem, was wir auf der Erde erleben.

Seele 4:

Dabei vergessen wir immer wieder, dass wir alle Seelen sind. In jedem dieser Menschen (*zeigt ins Publikum*) steckt so eine reine Seele!

Seele 6:

Doch irgendwann schaut jeder nur mehr auf sich selbst. Auf die eigenen Erfahrungen und nicht auf die anderen Seelen.

Seele 5: (*mahnend*)

Hört auf zu philosophieren. Schaut hinunter und lernt! Ich habe das Gefühl, dass uns schon bald wieder eine Seele verlassen wird und auserwählt ist, Erfahrungen auf der Erde zu sammeln!

Wind heult auf und die reinen Seelen verlassen die Bühne. Das Licht wird langsam abgedunkelt, es wird ganz still und die Hauptbühne wird erleuchtet.

2. Szene – Hinführung in die Zeit

Clemens, Henriette

Clemens und Henriette sind in ihrer Gaststube.

Clemens: (*begrüßt das Publikum*)

Grüß Gott! Ich bin der Clemens und es freut mich, dass wir euch heute hier begrüßen dürfen, im Dorfgasthaus zur alten Eiche. Das ist meine Frau die Henriette

Henriette: *(eifrig, kommuniziert mit dem Publikum)*

Grüß Gott! Mich freut es natürlich auch sehr, dass Ihr alle gekommen seid. Ich hoffe ihr habt eine gute Anreise gehabt! *(Kurze Pause wird dann ernst)* Seid ihr bei den Kontrollen gut durchgekommen?

Clemens: *(besorgt)*

Dass ihr euch überhaupt her traut zu uns, in dieser schweren Zeit!

Henriette: *(schaut überrascht ins Publikum)*

Du Clemens, ich glaube die wissen gar nicht was du meinst! Die sind viele Jahre auf der Reise zu uns gewesen und wissen doch gar nicht, was du damit meinst, in dieser schweren Zeit!

Clemens: *(vorsichtig ins Publikum)*

Ach du meinst... Ihr wisst gar nicht?

Henriette:

Ich werde es euch erklären. Also gut, wir schreiben das Jahr 1944, es ist Juni, bestes Wetter, ein Haufen Arbeit für unsere Bauern, das Heu ist zum Eintun. Viele sind aber gar nicht da in Ried, in der Heimat. Sie sind an der Front. Im Krieg. Irgendwo in Russland, Sowjetunion, Norwegen, Frankreich. Immer wieder hört man, dass einer gefallen ist und nicht mehr wieder kommt. Aber ja, so ist das halt im Krieg. Gott sei Dank ist der Clemens da bei mir.

Clemens:

Das haben sie doch bestimmt schon alles gewusst. Erzähl ihnen doch ein bisschen, was bei uns in Ried los ist!

Henriette:

Ried ist ein wichtiger Ort. Neben Landeck haben wir hier im Schloss Sigmundsried das 2. Bezirksgericht im Kreis Landeck. Wir haben auch 2 Forstämter. Eines vom Bund und eines vom Land. Des Öfteren sieht man hohe Politiker, wie den Gauleiter Hofer aus Innsbruck oder den Kreisleiter Bernhard aus Landeck durchs Dorf spazieren. Außerdem haben wir, wie fast jede größere Gemeinde einen Ortsgruppenleiter der NSDAP und wir in Ried haben auch noch einen Gendarmerieposten. Alles fest in deutscher Hand. Seit 1938 gehören wir ja zum Deutschen Reich. Da ist der Hitler mit seinen Leuten einfach bei uns in Österreich einmarschiert. Viele vom Obergericht, sind damals, zu Fuß nach Landeck und dann mit der Eisenbahn nach Innsbruck, um das Spektakel anzuschauen. Und dann kam es zur Volksabstimmung. Mit großer Mehrheit ist für den Anschluss gestimmt worden. Müsst euch vorstellen, in Fiss waren es sogar 100%, die für den Anschluss gestimmt haben.

Clemens: *(lacht)*

Und bei uns in Ried nicht viel weniger! Aber kein Wunder, bei dem was uns die alles versprochen haben. Man hat ja nichts gehabt, keine Arbeit, kein Geld.

Henriette:

Die Probleme waren dann wirklich weg. Jeder hat ein Geld verdient, die Wirtschaft hat funktioniert und die Leute sind wieder ins Gasthaus gekommen.

Clemens:

Bei uns am Land hat nicht einmal jedes Kind ein eigenes Paar Schuhe gehabt. Die haben dann schon eine Freude gehabt, wie sie zur Hitlerjugend gekommen sind. Mit was für einem Stolz haben sie ihre Uniform getragen. Sogar einen Veitel haben sie bekommen.

Henriette:

Und die Mädchen, Mensch haben die gestrahlt, wie sie im Bund der deutschen Mädchen waren und mit dem Omnibus abgeholt worden sind und Ausflüge, Turnlager und Kameradschaftsabende gemacht haben. Alle schön hergerichtet mit einer weißen Bluse und schönen Zöpfen.

Clemens:

Nicht nur die Kinder haben gestrahlt, nein, nein, schon auch die Eltern. Stolz waren sie, dass es ihre Kinder besser hatten, als sie selbst.

Henriette:

Mit der Zeit haben wir dann schon mitbekommen, dass das nicht alles ganz so ist, wie es uns versprochen wurde und wie das läuft mit den Deutschen und der NSDAP. Lange hat es nicht gedauert, bis die ersten Männer und Buben zur Wehrmacht einrücken mussten. Ich kann mich noch gut erinnern, wie unsere Nachbarin, die Mitzi auf dem Solder gesessen ist und voll Kummer um ihre Buben geweint hat. Immer mehr haben versucht das zu verhindern. Einzelne Stimmen sind laut geworden gegen die NSDAP. Aber mit denen sind sie schnell abgefahren. Eingesperrt haben sie sie, verurteilt oder gar ersch... *(hält kurz inne, kurze Pause)*

Ja, man muss heut schon ganz gut aufpassen, was man da zu wem sagt.

Clemens: *(mahnend zu seiner Frau)*

Psst, Henriette, pass auf was du sagst. Wer weiß was das alles für Leute sind, die wir da heute zu Besuch haben.

Henriette:

Ja, du wolltest ja, dass ich ihnen erzähle, was bei uns in Ried so los ist!

Clemens:

Ja, ja ist schon recht, ich habe ja nur gemeint!

Henriette: *(schmunzelnd ins Publikum)*

Ja, ihr müsst wissen, wir im Gasthaus bekommen schon ziemlich viel mit. Bei uns geht jeder ein und aus. Und nach dem einen oder anderen Glaserl kommt dem einen oder anderen schon mal ein Geheimnis über die Lippen. Aber wir behalten alles für uns. Sonst kommst du nur in Teufelsküche. Aber interessant ist es schon, wenn man ab und zu von einem Hauptmann mitbekommt, was es Neues gibt an der Front.

Clemens: *(wird nervös, hektisch)*

Jetzt sei still Henriette. Die Deutschen kommen. *(Ins Publikum)* Und ihr seid auch still. Kein Wort, über das, was wir euch erzählt haben!

3. Szene – Zorn auf Vitus

Clemens, Henriette, Ortsgruppenleiter, Oberscharführer, Hauptfeldwebel, Statisten

(Clemens und Henriette bleiben auf der Bühne, sie richten das Gasthaus her. Die Gruppe der SS-Soldaten rückt auf der Vorbühne an.)

Oberscharführer: *(mit breiter Brust zum Ortsgruppenleiter)*

War schon ein imposantes Fest am Wochenende. Gut organisiert lieber Ortsgruppenleiter!

Ortsgruppenleiter: *(stolz)*

Ja, das war schon eine Ehre für uns, den Gauleiter und den Kreisleiter bei uns in Ried zu haben.

Oberscharführer: *(nickt)*

Gelungene Reden der beiden Herrschaften! So lobe ich mir das!

Hauptfeldwebel: *(beeindruckt)*

Eindrucksvoll war dieser Marsch, der da eigens für den Gauleiter komponiert wurde. Dieser *(denkt nach)* Standschützen-Marsch, glaube ich heißt er. Hat mir gefallen!

Oberscharführer: *(stolz)*

Hellau, mir sein Tirolerbuam! Ich bin überzeugt, dieser Tag wird kommen, dass auch ich mit dem 4. Zug, der Stanschützenkompanie hier im Oberland in den Krieg rücke. Geeint durch diesen Marsch werde ich sie als Oberscharführer zum Sieg führen!

Ortsgruppenleiter: *(lacht)*

Du kannst es wohl kaum erwarten!

Hauptfeldwebel: *(ernst)*

Bis dahin müssen wir uns wohl um etwas Anderes kümmern.

Ortsgruppenleiter: *(neugierig)*

So, so, was meinst du?

Hauptfeldwebel: *(zum Oberscharführer)*

Hast du es ihm noch gar nicht gesagt?

Ortsgruppenleiter:

Was denn?

Oberscharführer:

Nein, er weiß noch nichts!

Ortsgruppenleiter:

Was weiß ich noch nicht?

Hauptfeldwebel: *(deutet auf das Gasthaus)*

Das erzähle ich dir lieber bei einem Glas Weißwein, dann verkraftest du es besser!

(Die SS-Gruppe betritt über die Treppe die Hauptbühne.)

Henriette:

Grüß Gott Herr Ortsgruppenleiter, Grüß Gott die Herren, was darf es denn sein?

Hauptfeldwebel:

Eine Flasche vom Weißen. Darf ruhig der Beste sein, den ihr habt!

Henriette:

Gerne einen Weißen! Bring ich sofort! *(geht hinten ab)*

Oberscharführer:

Und lasst uns eine Ruhe, wir haben was Wichtiges zu besprechen!

Clemens:

Natürlich, Herr Oberscharführer, die Gaststube gehört ganz allein Ihnen!

(Clemens geht auch hinten ab.)

Ortsgruppenleiter:

Jetzt, sagt schon, wovon habt ihr den vorhin gesprochen?

Oberscharführer:

Wir haben die Nachricht bekommen, dass der Forstmeister, der Vitus an der Front von der Wehrmacht beurlaubt wurde. Er kommt wieder zurück nach Ried!

Ortsgruppenleiter: *(erbost)*

Der Vitus? Zurück nach Ried!

Hauptfeldweibel:

Du weißt schon, was das für die heißt?

Oberscharführer: *(energisch)*

Der wird sicher wieder seinen Posten auf dem Forstamt zurückhaben wollen.

(Henriette kommt mit dem Wein)

Ortsgruppenleiter: *(genervt)*

Ja, das ist mir schon klar, dass er den Posten wieder haben will, unser lieber Forstmeister, der Vitus. Aber ich habe schon vorgesorgt!

Henriette: *(serviert den Wein)*

So die Herrschaften, bitte den Weißen!

Hauptfeldweibel: *(zynisch)*

Will uns die alte Wirtin etwa aushören, oder wie?

Henriette: *(verlegen, stellt den Wein ab)*

Nein, ich habe doch nichts gehört. Ich bringe ja nur den Wein!

Hauptfeldweibel: *(zieht Henriette an der Bluse an sich heran)*

Wir sind nicht das erste Mal in deiner Gaststube. Du kennst die Regeln. Anklopfen vor dem Eintreten!

Henriette: *(verlegen, nickt)*

Ja natürlich Herr Hauptfeldweibel, anklopfen. Das habe ich vergessen! Entschuldigung Herr Hauptfeldweibel. Es tut mir wirklich leid. Ich habe wirklich nichts mitangehört, was sie gesprochen haben, Herr Hauptfeldweibel.

Oberscharführer: *(legt die Hand auf den Arm des Hauptfeldwebels, sodass dieser loslässt)*

Beruhig dich doch! Die Wirtin hat nichts mitbekommen. Und außerdem haben wir ja von keinem Geheimnis gesprochen. Das wird eh bald jeder da im Dorf wissen.

Hauptfeldweibel: *(reißt sich zusammen)*

Ich mag es halt nicht, wenn man sich nicht an die Regeln hält!

(Henriette ist beim Einschenken des Weines, der Hauptfeldweibel reißt ihr die Flasche aus der Hand.)

Hauptfeldwebel: *(genervt)*

Jetzt gib schon her den Fusel! Einschenken kann ich grade noch.

Oberscharführer: *(winkt sie weiter)*

Ich glaube es ist besser du verziehst dich hier gleich wieder.

Henriette: *(verlässt die Bühne)*

Sowieso, bin schon wieder weg!

Ortsgruppenleiter: *(zünisch)*

Schlecht geschlafen Herr Hauptfeldwebel?

Hauptfeldwebel: *(immer noch leicht gereizt)*

Nein, aber glaubt mir, man muss ihnen immer noch zeigen, wer hier das Sagen hat. Reich ihnen den kleinen Finger und sie nehmen die ganze Hand! *(hat mittlerweile eingeschenkt und stellt den beiden ein Glas Wein hin.)*

Oberscharführer:

Kommt schon, lassen wir es gut sein. Zurück zum Thema Vitus. Jetzt muss ich noch einmal nachfragen, Herr Ortsgruppenleiter, du hast vorgesorgt, hast du gemeint?

Ortsgruppenleiter:

Natürlich habe ich das. Es war mir klar, dass er irgendwann wieder hier aufkreuzen wird. Also habe ich in seiner Abwesenheit seinen Stuhl angesägt!

Hauptfeldwebel: *(neugierig)*

Und wie hast du das angestellt?

Ortsgruppenleiter: *(lacht, böse)*

Ich habe ihn bei der Forstinspektion in Innsbruck schlecht dastehen lassen. Ich habe die Geweihe, die er beim Einrücken in den Krieg zurückgelassen hat, vertauscht. Das hat für ihn natürlich zu einer schlechten Bewertung geführt! *(lacht)*

Ortsgruppenleiter: *(lacht)*

Sehr gut, Ortsgruppenleiter! Gut gemacht!

Hauptfeldwebel: *(erhebt sein Glas)*

Ich erhebe mein Glas auf unseren Ortsgruppenleiter!

Oberscharführer:

Auf unseren Ortsgruppenleiter!

Ortsgruppenleiter: *(stößt mit dem Wein an)*

1 – 2 – 3 – Saufen!

(Alle drei leeren die Gläser unter einem Schluck.)

Oberscharführer:

Auf jeden Fall, müssen wir aber ein besonderes Auge auf den Vitus haben!

Hauptfeldwebel:

Offiziell heißt es ja, dass er krankheitsbedingt an der Front entlassen wurde. Aber Gerüchten zufolge hat er an der Front die Soldaten demoralisiert!

Ortsgruppenleiter:

Demoralisiert?

Oberscharführer: *(erzählt weiter)*

Ja, er hat den Soldaten erzählt, dass der Krieg sinnlos wäre. Den Endsieg werden wir nie erreichen! Einige Soldaten sollen sogar wegen ihm desertiert sein!

Ortsgruppenleiter: *(wütend)*

Und warum haben sie ihn nicht vor Gericht gestellt! Oder gleich erschossen?

Hauptfeldwebel:

Eben alles nur Gerüchte, wer weiß was da dran ist. Jedenfalls sollen wir ihn genau im Auge behalten.

Ortsgruppenleiter: *(lacht)*

Den lass mir nur kommen, den Vitus! Wenn da was dran ist an dem Gerücht, dann bekomm ich das schon raus!

(black)

4. Szene – Nach dem Sonntagsamt

Dorothea, Wilhelmine, Just, Ida, Andreas, Franz, Erich, Karl, Statisten (3 Kinder)

(Man hört die Kirchenglocken läuten. Just betritt gefolgt von seiner Frau Ida und den beiden Kindern die seitliche Bühne links. Es folgen Wilhelmine und Dorothea mit ihrem kleinen Sohn mit etwas Abstand nach.)

Ida: *(enttäuscht)*

Dass, jetzt der Pfarrer in der Kirche auch schon vom Krieg predigen muss!

Just: *(versucht gleich das Thema zu wechseln)*

Ida, lass gut sein! Immerhin waren erst der Gauleiter und der Kreisleiter da bei uns in Ried. Liegt doch auf der Hand, dass er davon predigt. Aber, was gibt's denn heute eigentlich auf Mittag?

Ida: *(leicht wütend)*

So bist du mein lieber Just. Wenn dir etwas nicht passt, dann wird gleich das Thema gewechselt und dann schnell zum Fröhschoppen! Aber ich bin schon still ich weiß wir sind in der Öffentlichkeit!

(Dorothea und Wilhelmine holen sie von hinten ein und stoßen dazu.)

Dorothea: *(freundlich)*

Grüß Gott, schönen Sonntag!

(Alle begrüßen sich mit Grüß Gott!)

Wilhelmine: *(zu Ida)*

Was kochst du heute Ida? Oder geht's in die alte Eiche zum Essen?

Ida: *(genervt)*

Nein, nein, da geht nur er hin zum Frühschoppen. Ich koch uns in der Zwischenzeit einen Braten!

Dorothea:

Da geht's Ihnen aber gut Herr Richter!

Ida: *(abwertend, zu den Damen)*

Ach, lieber würde er mir heute im Wirtshaus bleiben, mit dem kann man ja sowieso über nichts reden!

Wilhelmine:

Sei froh, dass deiner jeden Tag daheim essen kann. Mein Bruder der Vitus, von der Dorothea der Mann ist jetzt schon bald 2 Jahre im Krieg. Der hat noch nicht einmal seinen Buben gesehen *(zeigt auf den Jungen, der in der Zwischenzeit mit den Kindern von Ida spielt)*. Den kennt er nur von Erzählungen aus Briefen, die sie ihm immer wieder schreibt!

Dorothea: *(etwas traurig)*

Sein letzter Brief ist auch schon wieder eine Zeit her! Hoffentlich geht's ihm gut!

Just: *(schaut umher, ob keiner mitbekommt, was er zu Dorothea sagt)*

Mach dir keine Sorgen um den Vitus. Er wird schon bald da sein, bei dir in Ried. Ich habe vom Ortsgruppenleiter mitgekriegt, dass er von der Front entlassen wurde.

Dorothea: *(hält die Hand vom Richter)*

Wirklich? Was hat er? Ist er verletzt?

Just: *(beruhigend, schaut umher)*

Mehr weiß ich nicht. Ich darf darüber eigentlich nicht sprechen. Aber jetzt weißt du's. Bestimmt bekommst du diese Woche noch Meldung darüber. Du wirst sehen, bald schon ist er wieder hier!

Dorothea:

Danke, Richter, danke für die gute Nachricht!

Wilhelmine: *(zum kleinen Jungen von Dorothea)*

Hast du gehört Kleiner? Dein Papa kommt wieder nach Hause!

Kind:

Der Papa kommt!

Dorothea: *(drückt den Jungen an sich)*

Ja, er kommt!

(Andreas, Franz, Erich und Karl kommen laut murmelnd aus der Kirche und betreten von links die Bühne.)

Just: *(fordert sie zum Gehen auf)*

Aber jetzt kommts gut heim! Erzählts mir halt noch nichts den anderen!

Dorothea: *(hält den Zeigefinger vor den Mund)* ‘

Ich verspreche es dir, wir sagen nichts!

Ida:

Und du, schau halt, dass du pünktlich bist! Um 12 steht das Essen auf dem Tisch!

Just: *(nickt)*

Wie jeden Sonntag, werde ich auch heute pünktlich sein, Ida!

(die Damen gehen rechts ab, der)

Erich: *(zu Franz und Andreas lacht dabei)*

Hö, hat der Pfarrer in Prutz nicht mehr viel gescheites zum Predigen, weil die Faggner Mander jetzt schon nach Ried in die Messe kommen?

Franz: *(schmunzelnd)*

Wegen der Predigt war ich nicht hier, aber von Politik und Krieg so wie der eurige Pfarrer heute hat der unsere noch nie gepredigt!

Karl: *(schüttelt den Kopf)*

Das ist bei uns sonst auch nie Thema, weiß nicht was der heute gehabt hat!

Andreas: *(wütend)*

Die verdammten Nazis! Nicht einmal in der Kirche hat man eine Ruhe vor denen!

Franz: *(ernst)*

Andreas, pass auf was du sagst!

Erich: *(schubst Andreas und schaut umher, ob das wohl niemand gehört hat.)*

Ich kann nicht glauben, dass man solche Sachen in Prutz einfach herumschreien darf, aber bei uns in Ried geht das auf keinen Fall!

Karl: *(schüttelt den Kopf)*

Gehen wir lieber ins Gasthaus. Wenn da kein falscher Hund sitzt, können wir dort leise weiterdiskutieren!

Andreas: *(wütend)*

Ihr seid doch alles dieselben! Keiner traut sich etwas gegen die zu sagen!

Franz: *(nimmt Andreas am Arm und zieht in ins Gasthaus)*

Jetzt komm schon! Reden wir drinnen weiter!

Andreas: *(wird von den anderen ins Gasthaus geschubst)*

Ich habe nichts Unrechtes gesagt!

(im Wirtshaus ist der Richter, der gerade an einem Tisch sitzt und aufsteht. Andreas stolpert auf die Bühne und die anderen folgen ihm.)

Just: *(autoritär)*

Über Recht und Unrecht, entscheide ich hier in Ried!

Karl: *(überrascht)*

Ah, Herr Richter, heute schon beim Frühschoppen?

Just: *(winkt sie zu sich)*

Brauchst nicht abzulenken Karl. Kommt ruhig näher, sitzt euch her zu mir.

(Karl gibt den anderen einen Rempler mit dem Arm)

Karl:

Ihr habt es doch gehört, wir sollen näherkommen.

(die vier setzen sich zum Richter an den Tisch)

Just: *(zu Andreas)*

Du hast also nichts Unrechtes gesagt, hast du vorhin gemeint?

Andreas: *(verteidigt sich)*

Nichts Unrechtes, Herr Richter, so wie ich hier stehe!

Erich: *(erstaunt)*

Ja hat man des bis da ins Gasthaus hineingehört?

Just: *(wird laut)*

Und wie man das gehört hat. Das war ja auch lauter, als wie ein Rindviech schreit, wenn es ein Kalb auf die Welt bringt, nicht wahr Herr Nottierarzt?

Karl: *(nickt)*

Ja, äh, ja er hat schon laut geschrien!

Franz: *(will Andreas verteidigen)*

Aber er hat es doch nicht so gemeint!

Andreas: *(wütend, rechtfertigend)*

Sicher habe ich das so gemeint! Und ich sag es auch gerne noch einmal, die verdammten Nazis, ich kann sie einfach nicht riechen! So jetzt können sie mich gleich verhaften Herr Richter!

Just: *(lacht)*

Richtig, ich bin der Herr Richter und zu deinem Glück nicht der Ortsgruppenleiter, Oberscharführer, Hauptfeldwebel oder sonst einer von der SS.

Franz: *(überrascht)*

Das heißt also dem Andreas wird verziehen, dass er das gesagt hat?

Just: *(ernst)*

Verziehen weiß ich nicht. Aber ich habe halt einmal von nichts gehört! Hoffentlich hat es sonst auch niemand gehört. Wenn es beim Gendarmerie-Oberleutnant angezeigt wird, habe ich keine andere Wahl als ihn nach deutschem Recht zu verurteilen!

Erich:

Habt's Glück, dass der Just ein ehrlicher Rieder ist.

Just: *(winkt ab)*

Jetzt lasst gut sein! Gott sei Dank war noch keiner da. Jetzt werden sicher gleich die nächsten zum Frühschoppen kommen!

(Die Türe geht auf und der Wirt und die Wirtin kommen mit Bier in die Gaststube.)

Henriette: *(freundlich)*

Grüß Gott die Mander! Habe ich doch richtig gehört! Bestimmt wollt ihr ein Bier zum Frühschoppen?

(serviert den Männern das Bier)

Karl: *(erfreut, zu Franz und Andreas)*

Da, machts die Augen auf was?

Erich: *(lacht)*

Mag der Pfarrer zwar ab und zu einen Blödsinn predigen, aber unsere Wirtsleute sind in Ordnung!

Clemens: *(erfreut)*

Das hört man gerne Erich. Zum Wohl Mander!

Alle:

Zum Wohl!

(während der Männer hinten beginnen das Bier zu trinken geht Clemens wieder ab. Das Licht wird gedimmt und Henriette geht nach vorne und wird voll beleuchtet)

Henriette: *(ins Publikum)*

So ist das mit den Leuten. Man kann von außen nie sagen, auf welcher Seite sie stehen. Die einen haben Glück, wie in dem Fall der Andreas mit dem Richter Just, der standhaft ist und dazu steht, was er macht. Aber bei uns hier im Gasthaus sind schon viele ein und aus gegangen, die wehen, wie die Fahne im Wind. Die, die Meinung gerade wechseln, wie es das Gegenüber halt gerne hört. Bei den einen reden sie so und bei den anderen halt ganz anders. Glaub mir eins, ich glaube ich werde die Zeit noch erleben, wenn der Krieg wieder vorbei ist und die Deutschen nicht mehr an der Macht sind, wenn wir hoffentlich wieder ein freies Österreich sind, dann werden sie alle kommen, die jetzt noch den Deutschen die Stange halten und werden sagen, nein, dass man die überhaupt gewählt hat! Nein, ich habe mich immer schon von denen distanziert! *(lacht)* Ja, so ist es halt mit uns Menschen! Aber so ist es immer schon gewesen! Das haben mir auch meine Eltern erzählt, dass das damals schon so war, im ersten Weltkrieg! Da waren die Leute auch gespalten. Viele sind noch lange hinter der Monarchie gestanden, hinter dem Kaiser und dann heillos froh, die 1. Republik. Ja, ja, so ist halt der Mensch und so wird er immer bleiben.

5. Szene – Festnahme

Konrad, Gendarmerie-Oberleutnant,

(der Gendarmerie-Oberleutnant zerrt den Konrad von links auf die linke Freibühne.)

Konrad: *(flehend)*

Ich bitte Sie Herr Gendarmerie-Oberleutnant, lassen Sie mich doch bitte gehen! Ich habe doch nichts verbochen!

Gendarmerie-Oberleutnant: *(murmelt vor sich hin bzw. etwas leiser)*

Das können sie mir jetzt dann am Gendarmerieposten erklären.

Konrad: *(schwerhörig)*

Was Herr Oberleutnant? Ich habe Sie nicht verstanden?

Gendarmerie-Oberleutnant: *(laut, zerrt ihn weiter)*

Das können sie mir jetzt dann am Gendarmerieposten erklären, habe ich gesagt!

Konrad: *(macht sich schwer, zerrt zurück, sodass der Oberleutnant innehalten muss)*
So haben Sie doch ein bisschen Mitleid, meine Familie ist ja erst seit kurzem hier in Prutz!

Gendarmerie-Oberleutnant: *(redet auf ihn ein)*
Ich sag Ihnen eines Herr Wickerl, wenn Sie kooperieren, dann kommt Ihnen das sicher zugute! Also wie haben wir's?

Konrad: *(einsichtig)*
Ja natürlich will ich kooperieren, ich bin doch kein Verbrecher!

Gendarmerie-Oberleutnant: *(zerrt ihn weiter)*
Na, dann kommen Sie mit auf meinen Posten, dann werden wir das alles klären!

(Der Oberleutnant zerrt ihn auf die Vorderbühne, auf der in der Zwischenzeit ein Tisch mit zwei Stühlen aufgestellt wurde. Dies dient als Dekoration für den Gendarmerie-Posten.)

Gendarmerie-Oberleutnant: *(zeigt auf den Stuhl)*
So, da nehmen Sie Platz Herr Wickerl!

Konrad: *(vorsichtig)*
Ja, natürlich Herr Gendarmerie-Oberleutnant!

Gendarmerie-Oberleutnant: *(schaut in die Akte, die am Tisch liegt.)*
Sie sind also der Herr Wickerl Konrad, gebürtig aus Innsbruck, wohnhaft in Prutz?

Konrad: *(schwerhörig)*
Wie bitte?

Gendarmerie-Oberleutnant: *(etwas lauter)*
Aus Innsbruck, wohnhaft in Prutz?

Konrad: *(erklärt)*
Ja, genau. Ich bin mit meiner Familie Ende Jänner nach Prutz heraufgekommen, wegen der Bombengefahr in Innsbruck! Da ist es hier am Land noch besser!

Gendarmerie-Oberleutnant: *(schaut von der Akte auf und schaut ihm ins Gesicht)*
Sie wissen schon, warum Sie heute bei mir hier vorgeladen sind?

Konrad: *(wird nervös)*
Nein, wenn ich ehrlich bin, nicht! Ich habe doch nichts verbrochen!

Gendarmerie-Oberleutnant: *(ernst)*
Das sehe ich aber anders! Schon in Innsbruck sind Beschwerden gegen Sie eingegangen. Angeblich hätten Sie ausländische Radiosender abgehört!

Konrad: *(versteht nicht, was er meint)*
Was sagen Sie? Sie müssen ein bisschen lauter sprechen!

Gendarmerie-Oberleutnant: *(von nun an mit lauterer Stimme)*
Sie haben schon in Innsbruck ausländische Radiosender angehört!

Konrad: *(erstaunt)*
Ah wohl in Innsbruck. Und warum bin ich jetzt hier bei Ihnen in Ried?

Gendarmerie-Oberleutnant: *(ernst, autoritär)*

Ja, weil Sie es in Prutz wieder gemacht haben. Englische und Schweizer Sender haben Sie abgehört!

Konrad: *(versucht sich zu verteidigen)*

Wer sagt denn sowas?

Gendarmerie-Oberleutnant: *(schmunzelt)*

Ihre Nachbarn, die haben Sie angezeigt, weil sie das Radiogerät zu laut aufgedreht haben!

Konrad: *(zu sich selbst, enttäuscht)*

Verdammt! Die blöden Hunde!

Gendarmerie-Oberleutnant: *(mahnend)*

Jetzt wären des wieder die blöden Hunde! Aber warum machen Sie denn das?

Konrad: *(erklärt)*

Ja, weil ich die Wahrheit wissen will über den Krieg, deswegen habe ich die ausländischen Sender angehört! Weil die Rundfunkpropaganda vom Hitler nur Lügenmärchen erzählt!

Gendarmerie-Oberleutnant: *(lacht)*

Nein, warum machen Sie denn das Radio so laut, wenn Sie eh wissen, dass das verboten ist?

Konrad: *(hält sich die Ohren)*

Weil ich schwerhörig bin! Ich höre nicht mehr alles, seit eine Granate neben mir explodiert ist! Deswegen!

Gendarmerie-Oberleutnant: *(notiert etwas in den Akten)*

Ja, jetzt ist ihnen leider auch nicht mehr zu helfen. Gestanden haben Sie es jetzt. Das heißt Sie müssen mit einer Gerichtsverhandlung rechnen! Sie bleiben erstmal hier in Haft und ich werde das Ganze dem Richter weiterleiten. *(steht auf, und zerrt ihn weg)*

Konrad: *(wütend)*

Ihr seid alles die Gleichen! Verdammt nochmal!

6. Szene – Die Rückkehr

Dorothea, Wilhelmine, Vitus, Kind

(die Hauptbühne wurde umgestellt. Nun ist das Wohnzimmer vom Forstmeister zu sehen.

Dorothea ist gerade beim Wäschezusammenlegen, Wilhelmine spielt mit dem Jungen am Divan. Am Tisch ist neben der zusammengelegten Wäsche auch eine Flasche mit Wasser und zwei Gläsern.)

Dorothea: *(jammernd)*

Du, Wilhelmine, seit ich weiß, dass der Vitus heimkommt, bin ich ganz beunruhigt.

Wilhelmine: *(beruhigend)*

Ach, Dorothea, mach dir doch keine Sorgen um den Vitus. Mein Bruder ist doch ein alter Kämpfer, wirst sehen, dem geht's richtig gut!

Dorothea:

Aber komisch finde ich schon, dass ich noch keine Meldung bekommen habe!

Wilhelmine: *(scherzt)*

Sei froh, dass du keine bekommen hast! Meldung bekommt man doch nur, wenn sie gefallen sind!

Dorothea: *(ruhig)*

Du hast ja recht, bestimmt ist er wohl auf. Sonst hätte es mir der Richter Just schon gesagt!

Wilhelmine: *(zum Kind)*

Dann wird der Bub endlich seinen Vater kennen lernen! Gell Bub!

(Plötzlich klopft es hinten an der Türe.)

Dorothea: *(überrascht)*

Na komisch, wer klopft denn da bei uns an der Balkontür? Da ist jetzt noch nie jemand gekommen.

Wilhelmine: *(lacht)*

Wer weiß, vielleicht hast du einen heimlichen Verehrer!

Dorothea: *(steht auf und geht zur Tür.)*

Ach, was! Wer will denn schon eine mit einem bald 3 Jahre alten Kind?

(Dorothea macht die Türe auf und Vitus steht dahinter. Er hält eine Rose in der Hand.)

Dorothea: *(überrascht, erleichtert)*

Vitus! Du!

(Die beiden umarmen sich und küssen sich innig. Anschließend kommen sie nach vorne, Wilhelmine nimmt den Jungen und geht mit ihm zu Vitus.)

Vitus: *(erfreut)* ‘

Ja, ich bin es. Endlich bin ich wieder hier bei euch!

Wilhelmine: *(umarmt ihn)*

Grüß dich, Bruder!

Vitus:

Grüß, dich Wilhelmine. Danke dir, ich sehe schon, du bist meiner Frau zur Seite gestanden.

Dorothea: *(nimmt in der Zwischenzeit den Jungen)*

Schau her Vitus, das ist dein Bub, der Gabriel!

Vitus: *(kniet zum Jungen nieder)*

Grüß dich Gabriel, ich bin's dein Papa!

Kind:

Hallo Papa!

Dorothea: *(besorgt)*

Geht es dir denn gut Vitus? Bist du verletzt?

Vitus: *(lacht)*

A, ja freilich geht es mir gut! Und Mensch, bin ich froh, dass ich wieder da bin!

Wilhelmine: *(nimmt den Jungen)*

Komm Bub, wir lassen die beiden alleine miteinander reden!

(nimmt den Buben und geht mit ihm links oder rechts ab.)

Dorothea: *(nimmt Vitus bei den Händen und zieht ihn auf den Divan)*

Komm Vitus, du musst mir doch so viel erzählen!

Vitus:

Ja, freilich, Dorothea, ich wird dir alles erzählen. Aber bitte bring mir doch an Schuck Wasser!

(Dorothea holt ein Glas Wasser und gibt es Vitus)

Dorothea:

Schau mein Lieber da hast du ein Glas Wasser!

Vitus: *(trinkt einen großen Schluck)*

Danke Liebste!

Dorothea: *(neugierig)*

Aber jetzt erzähl schon, warum bist du so plötzlich entlassen worden?

Vitus: *(starrt vor sich hin)*

Weil der Krieg sinnlos ist!

Dorothea: *(verwirrt)*

Sinnlos, wie meinst du das jetzt?

Vitus: *(redet in schweren Worten)*

Sinnlos. Männer, Buben sterben, jeden Tag. Vereinzelt auch meine Kameraden, mit denen ich gekämpft habe. An der Front geht nichts mehr weiter. Chancenlose sind wir. Aber unsere Hauptmänner schicken uns jeden Tag aufs Neue wieder in den Kampf! Sinnlos! Für den Endsieg, für den Führer, meinen Sie. Sind doch alles dieselben Deppen!

Dorothea: *(streicht ihrem Mann durch die Haare)*

Dann war es doch richtig, dass du aus der NSDAP wieder ausgetreten bist.

Vitus: *(lacht böse, steht auf)*

Ja, Gott sei Dank bin ich bei der Partei nicht mehr dabei. Du kannst dir gar nicht vorstellen, was unter deren Führung alles passiert in diesem Krieg!

Dorothea: *(besorgt)*

Wie meinst du das Vitus? Was willst du mir damit sagen?

Vitus: *(winkt ab)*

Es ist besser, wenn du nicht alles weißt!

Dorothea: *(hakt nach, zieht an seiner Hand)*

Vitus, komm schon, was meinst du damit?

Vitus:

Du kannst dir das nicht vorstellen Dorothea, die erschießen die Unschuldigen. Die Leute aus dem Volk. Auf offener Straße. Ich möchte mir gar nicht ausmalen, was sie mit den ganzen Juden machen und mit den Behinderten! Ich habe mehrmals mitbekommen, dass sie die in Lastwagen einfach mitnehmen und abtransportieren.

Dorothea: *(besorgt)*

Aber wie bist du jetzt wirklich von der Front entlassen worden.

Vitus: *(sink wieder nieder auf den Divan)*

Das hat mich leer gemacht, das Ganze. Ich war ausgebrannt. Ich habe keine Kraft mehr gehabt. Ich war zu schwach für den Einsatz an der Front. Dann haben sie mich entlassen, beurlaubt besser gesagt.

Dorothea: *(eindringlich)*

Aber zwei Sachen musst du mir versprechen Vitus!

Vitus: *(lacht, leise)*

Zwei Sachen?

Dorothea: *(ernst)*

Ja zwei Sachen! Dass du mir nicht mehr in den Krieg gehst und dass du dich da nicht mit den Leuten von der NSDAP und der SS anlegst.

Vitus: *(nimmt sie in den Arm)*

Du brauchst dir keine Sorgen zu machen, ich bin jetzt hier bei meiner Familie! In den Krieg gehe ich sicher nicht mehr. Aber meinen Posten als Forstmeister muss er mir zurückgeben der Ortsgruppenleiter. Wenn er das nicht will, werde ich mich wohl mit ihm anlegen müssen!

Dorothea: *(beruhigt)*

Die Arbeit wirst du sicher wieder bekommen, da bin ich mir sicher!

7. Szene – Henriette erzählt!

Henriette

(Henriette kommt von hinten auf die Vorderbühne. Sie hat zwei volle Einkaufskörbe dabei.)

Henriette: *(freundlich)*

Ah Grüß euch! Da seid ihr ja wieder! Mensch, ich muss euch gleich die Neuigkeiten erzählen! *(schaut sich um, ob ihr wohl niemand zusieht/zuhört)* Der Vitus ist wieder in Ried. Das ist unser alter und neuer Forstmeister. *(lacht)* Da hat der Ortsgruppenleiter blöd dreingeschaut, als der Vitus im Forstamt seinen alten Posten zurückwollte. Natürlich hat er seine Arbeit wieder zurückbekommen. Er hat sich ja nichts zu Schulden kommen lassen. Mensch war die Dorothea froh, dass sie ihren Mann zurück hatte und der kleine Gabriel hat endlich einen Papa gehabt. *(kurze Pause, geht in Richtung Aufgang zur Hauptbühne, schaut dann ins Publikum)* Was? Ihr wollt wissen, wie es weiter gegangen ist. Des schaut's euch am besten selber an!

8. Szene – Nach der Gerichtsverhandlung

Konrad, Gendarmerie-Oberleutnant, Vitus

(die linke Nebenbühne wird beleuchtet. Der Gendarmerie-Oberleutnant führt den Konrad in Handschellen ab. von links tritt Vitus auf und kommt langsam auf die beiden zu.)

Konrad: *(wütend, wehrt sich)*

Das ist ja eine Frechheit, wegen dieser Lappalie muss ich so eine Strafe ausfassen!

Gendarmerie-Oberleutnant: *(mit Ellenbogen in die Magengrube, zieht ihn weiter)*

Hören Sie auf Faxen zu schlagen Herr Wickerl. Das ist halt mal unser Gesetz!

Konrad: *(spuckt auf den Boden)*

Eine Frechheit ist dieses Gesetz!

Vitus: *(freundlich)*

Ah Grüß Gott Herr Gendarmerie-Oberleutnant!

Gendarmerie-Oberleutnant: *(reicht Vitus seine Hand)*

Grüß dich Vitus, hab schon gehört, dass du wieder im Dorf bist. Geht's dir eh gut?

Vitus: *(nickt)*

Gut, danke. Ich habe wieder im Forstamt zum Arbeiten angefangen. Aber dem hier scheint es nicht so gut zu gehen! Was hat er denn verbochen?

Konrad: *(jammert)*

Radio gehört habe ich!

Gendarmerie-Oberleutnant: *(gibt ihm einen Ellenbogen an den Oberarm)*

Ich rede! *(zu Vitus)* Ausländische Sender hat er angehört! Den Schweizer und den Englischen!

Vitus: *(lacht)*

Ich weiß, nach deutschem Gesetz wird man dann bestraft. Aber glaub mir eines Herr Gendarmerie-Oberleutnant, besser wäre es, wir würden auch öfter den ausländischen Radio hören. Das was im deutschen Rundfunk berichtet wird, ist alles nur Propaganda von ganz oben!

Konrad: *(mischt sich ein)*

Da hören Sie's! Und der, wird der jetzt auch gleich verhaftet?

Gendarmerie-Oberleutnant: *(dreht Konrad den Kopf weg)*

Schweig, endlich! *(zu Vitus)* Vitus, pass dir auf, was du sagst, ich bin zwar dein Freund, aber wenn das der falsche hört, dann habe ich keine andere Wahl, ich muss dich anzeigen! Hast du mich verstanden Vitus?

Vitus: *(beruhigt den Oberleutnant)*

Ist ja schon gut! Ich habe es verstanden! Wir reden einmal, wenn wir unter uns sind!

Gendarmerie-Oberleutnant: *(zerrt Konrad weiter nach links)*

So machen wir das Vitus. Mach's gut, bis bald!

Konrad:

Recht hat er! Sag es ihnen! Aber lass dich nicht verhaften, sonst geht es dir wie mir!

Gendarmerie-Oberleutnant:

Jetzt ist gut Herr Wickerl! Erzählen Sie das den Mäusen in ihrer Zelle!

9. Szene – Rechtsauskunft

Vitus, Just

(Richter Just kommt von hinten auf die Bühne. Er verlässt den Gerichtssaal und trifft auf Vitus.)

Vitus:

Herr Richter, grüße Sie!

Just: *(erfreut)*

Grüß dich Vitus! Schön, dass du wieder da bist!

Vitus: *(aufstachelnd)*

Und, hast du eine schlimme Gerichtsverhandlung hinter dir?

Just: *(winkt mit der Hand ab)*

Ach nein, halb so wild. Vergehen gegen das Rundfunkverbrechen. Nichts weiter.

Vitus: *(neugierig)*

Mit was für einer Strafe muss man da rechnen?

Just:

In dem Fall ist der Angeklagte zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden.

Vitus: *(kann es nicht glauben)*

Wegen Hören vom ausländischen Radio?

Just: *(zuckt mit den Schultern)*

So sind halt die Gesetze Vitus, die deutschen Gesetze!

Vitus: *(lacht)*

Die deutschen Gesetze, gleich sinnlos, wie der Krieg, den sie führen!

Just: *(neugierig)*

Sag, Vitus, höre ich da ein bisschen einen Rebellen aus dir heraus?

Vitus: *(rüttelt den Richter an den Schultern)*

Mein lieber Just, denk doch einmal nach. Wir sperren Menschen ins Zuchthaus, weil sie sich eine andere Meinung machen wollen, als wie die, die uns vorgegeben wird! Und du mein lieber Freund Just, setzt da noch dein Siegel drunter!

Just: *(etwas lauter)*

Jetzt pass einmal auf Vitus, die können alle froh sein, dass ich da bei uns in Ried der Richter bin. Wenn ich nicht da wäre, würden sie von ihnen einen an den Richtertisch setzen. Ich weiß nicht, ob der so menschenfreundlich urteilen würde wie ich?

Vitus: *(zynisch)*

Ist das menschenfreundlich eineinhalb Jahre Zuchthaus fürs Radio hören?

Just:

Menschenfreundlich weiß ich nicht, aber zumindest ist es das mildeste Strafausmaß für dieses Verbrechen. Ein anderer hätte ihn zweieinhalb Jahre ins Zuchthaus gesteckt. So sind halt einmal die Gesetze, die kann ich leider nicht ändern.

Vitus: *(entschuldigt sich)*

Tut mir leid Just, so habe ich das nicht gemeint! Ich weiß eh, dass unsere Leute hier mit dir gut bedient sind.

Just:

Aber wegen dem wirst du wohl nicht zu mir ins Gericht gekommen sein, oder?

Vitus:

Nein, nein, das bin ich wirklich nicht. Ich wollte dich eigentlich fragen, ob du weißt, was mit den Abwurfstangen und Geweihen passiert ist, die ich bei meiner Einrückung vor zwei Jahren zurückgelassen habe.

Just: *(zuckt mit den Schultern)*

Ja, um die hat sich der Ortsgruppenleiter gekümmert. Der hat ja gleich deinen Posten übernommen. Warum?

Vitus: *(verärgert)*

Weil das alles hinten und vorne nicht zusammenstimmt, mit dem was ans Forstamt in Innsbruck gemeldet worden ist.

Just:

Ja, das kann ich mir denken. Eins musst du wissen, der Ortsgruppenleiter, der hat einen Heißen auf dich. Der kann dich überhaupt nicht riechen. Kann mir gut vorstellen, dass er dich mit der Aktion blöd dastehen lassen will.

Vitus: *(lacht)*

Und jetzt wird er noch heißer sein, weil ich meinen Posten wieder zurück habe!

Just: *(lacht ebenfalls)*

Das hat er sich verdient!

10. Szene – Eine Seele wird auf die Erde geschickt

Seelen

(Nebel erfüllt die Vorderbühne, die Seelen kommen von hinten nach vorgeschwärmt. Ein Scheinwerfer direkt vor der Bühne strahlt Licht von unten nach oben)

Seele 1:

Spürt ihr die Wärme?

Seele 2:

Die Wärme, die durch diese Kälte, die über der ganzen Welt liegt, bis zu uns, den freien Seelen durchdringt.

Seele 3:

Die Wärme, die entstanden ist durch Liebe.

Seele 4:

Durch die Liebe zweier Menschen.

Seele 5:

Diese Wärme, aus der Liebe dieser Menschen verlangt nun nach einer von uns!

Seele 6:

Sie verlangt nach einer freien Seele, die durch die Wärme der Liebe auf die Erde gleiten wird.

Seele 7:

Wer ist die Auserwählte?

Seele 8: *(schiebt Seele 9 nach vorne)*

Hier ist sie die auserwählte, reine Seele!

Seele 9:

Ich wurde auserwählt. Ich werde durch die Wärme der Liebe auf die Erde gleiten und diesem neuen Leben eine Seele einhauchen!

Seele 10:

Mach's gut! Viel Spaß bei deiner neuen Aufgabe!

Seele 1:

Vergiss nicht, vielleicht sind wir es, die dir bald auf der Erde begegnen!

Seele 2:

Halt die Ohren steif, in dieser schweren Zeit!

Seele 3:

Jetzt ist sie dahin.

Seele 4:

Ich freue mich für sie. Hoffentlich kann ich auch bald das Abenteuer antreten.

Seele 5:

Aber zuerst lasst uns schauen, wie es ihr ergeht.

(Das Rauschen des Windes ist zu hören und die Seelen verschwinden wieder.)

11. Szene – Aus Liebe wird Leben

Dorothea, Vitus

(Die Hauptbühne wird erleuchtet. Es ist noch das Szenenbild von Vitus-Wohnung zu sehen.

Dorothea sitzt auf dem Divan. Vitus ist verärgert und springt in der Wohnung herum.)

Vitus: *(wütend)*

Wegen, anhören von ausländischen Radiosendern, Dorothea, kannst du dir das vorstellen. In was für einem Land leben wir denn bitte. Das ist doch alles nicht mehr normal Dorothea!

Dorothea: *(nervös, immer noch sitzend)*

Jetzt Vitus, lass doch einmal gut sein!

Vitus:

Ich kann nicht gut sein lassen, ich habe einfach viel zu viel mitangeschaut, Dorothea.

Dorothea: (*winkt ihn herbei*)

Dann lass zumindest für einen Moment gut sein. Setz dich doch einmal kurz her zu mir!

Vitus: (*empfindsam, setzt sich zu Dorothea*)

Was ist denn los meine Liebe, geht's dir nicht gut?

Dorothea: (*weiß nicht, wie es sagen soll*)

Doch mir geht's schon gut, aber irgendwie auch wieder nicht.

Vitus: (*besorgt*)

Jetzt rede schon, drück nicht lange herum, sag mir bitte was los ist!

Dorothea: (*schaut zu ihm auf*)

Schwanger bin ich. Wir kriegen wieder ein Kind.

Vitus: (*erfreut*)

Wirklich? Das ist ja eine hervorragende Neuigkeit! (*umarmt Dorothea und küsst sie*) Wann ist es soweit?

Dorothea: (*nachdenklich*)

Wenn ich mich nicht verrechnet hab, dann dürfte es nächstes Jahr Ende April, Anfang Mai zur Welt kommen.

Vitus:

Ich freu mich so Dorothea! (*Dorothea ist ängstlich, bekümmert*) Aber was denn, hast du Angst?

Dorothea: (*fängt an zu weinen*)

Ich will nur nicht, dass du wieder weg musst. Ich will, dass du siehst, wie dein zweites Kind aufwächst. Ich will, dass wir zusammen eine Familie sind.

Vitus: (*beruhigt sie, nimmt sie in den Arm*)

Ich bleib doch immer bei euch Dorothea! Wir sind doch eine Familie. Uns bringt nichts mehr auseinander.

Dorothea: (*fragend*)

Versprichst du mir das?

Vitus:

Natürlich. Ich verspreche es!

12. Szene – Die Zeit vergeht

Clemens

(*Clemens kommt von hinten auf die Vorderbühne.*)

Clemens:

Immer wieder schön anzuschauen, so ein Liebespaar. Das junge Glück, die Dorothea und der Vitus erwarten also wieder ein Kind. So heiß wie die Liebe von den Beiden, war auch der Sommer 1944. Für einen kurzen Moment war der Krieg und die schreckliche Zeit immer wieder einmal vergessen. Mit dem Herbst haben die Bäume ihre Blätter verloren und die Hitze vom Sommer ist verglüht. Die Viecher haben sie von den Almen getrieben, die Ernte einbracht und alles hat man winterfest gemacht. Bis er im Dezember dann einzogen ist, der

kalte, grausliche Winter. Mit dem Winter war dann die Leichtigkeit des Sommers vorbei und in Ried haben wir neue Probleme bekommen. Weil die Brennerstrecke nach Italien heftig bombardiert worden ist, war die Nachschublinie in den Süden unterbrochen. Aus dem Grund wollten sie, wie schon im 1. Weltkrieg eine Eisenbahnstrecke über den Reschen bauen. Mit dem Auftrag, das Ganze so schnell wie möglich zu erbauen, ist dann ein schrecklicher Führer von der Organisation Todt, das ist ein bewaffneter Bautrupp der Nazis, nach Ried geschickt worden.

(auf der linken Seitenbühne geht das Licht an. Der OT-Hauptmann in Begleitung vom Ortsgruppenleiter, von Hauptfeldwebel und Oberscharführer mit seiner Frau Rita, sowie zwei, drei Soldaten-Statisten kommen langsam auf das Wirtshaus zu. Man hört sie lachen und unverständliche Worte miteinander sprechen.)

Clemens: *(aufgeregt)*

Wenn man vom Teufel spricht. Bevor mich einer hört, verschwinde ich lieber im Gasthaus. Wir sehen uns, bis bald!

13. Szene – OT in Ried

Clemens, Henriette, Ortsgruppenleiter, OT-Hauptmann, Hauptfeldwebel, Oberscharführer, Rita, Just

(Die Gruppe bleibt ungefähr in der Mitte der linken Seitenbühne stehen.)

OT-Hauptmann: *(abwertend, schaut nach oben)*

Ich weiß nicht, wo ich hier gelandet bin. Überall Berge, Berge, Berge. Kaum hat es die Sonne über den Berg geschafft, geht sie auch schon wieder unter. Gefühlt scheint die Sonne hier ja nur 2 Stunden am Tag.

Ortsgruppenleiter:

Im Winter, mag es einem wirklich so vor kommen Herr OT-Hauptmann!

Rita: *(nimmt den OT-Hauptmann und macht mit ihm einen Tanzschwung)*

Längere Nacht, heißt mehr Zeit zum Feiern Herr OT-Hauptmann!

Oberscharführer: *(lacht)*

Da hat meine Frau wohl recht!

(OT-Hauptmann dreht Rita nach außen und weist sie so ab.)

OT-Hauptmann: *(streng zum Oberscharführer)*

Ich bin aber nicht zum Feiern hier, Herr Oberscharführer! Haben Sie das verstanden!

Oberscharführer: *(zuckt kurz zusammen)*

Natürlich Herr OT-Hauptmann.

Rita: *(zwinkert dem OT-Hauptmann zu)*

Das wissen wir doch Herr OT-Hauptmann, aber manchmal muss man sich auch Zeit fürs Vergnügen nehmen.

Oberscharführer: *(zu seiner Frau)*

Der Herr OT-Hauptmann hat aber einen wichtigen Auftrag.

OT-Hauptmann: *(angewidert)*

Und das unter diesen Bedingungen. Schnee, eiserne Kälte und überall Berge, Berge, Berge!

Hauptfeldwebel: *(unterbricht den OT-Hauptmann)*

Sie sagen es, eiserne Kälte! Ich würde vorschlagen, wir setzen unsere Unterhaltung im Wirtshaus fort, was meint ihr.

OT-Hauptmann:

Dann, sehe ich zumindest nicht mehr diese verdammten Berge!

Oberscharführer: *(zu Rita)*

Komm Liebling, zeig dem OT-Hauptmann den Weg ins Wirtshaus.

Rita: *(zwinkert ihrem Mann zu.)*

Natürlich mein Liebling. *(zum OT-Hauptmann)* Kommen Sie mit, Herr OT-Hauptmann!

(Rita und der OT-Hauptmann gehen über die Treppe auf die Hauptbühne. Der Ortsgruppenleiter, Oberscharführer sowie der Hauptfeldwebel und die Soldaten-Statisten folgen ihnen. Clemens ist in der Gaststube.)

Hauptfeldwebel: *(übernimmt das Wort, nachdem sie eingetreten sind, streng, autoritär)*
Einen Tisch für 5 und Wein, einen Weißen für jedermann. verstanden?

Rita: *(selbstbewusst)*
Und einen Roten für Jederfrau!

Hauptfeldwebel:
Natürlich, und einen Roten für die Dame! Verstanden?

Clemens: *(beginnt gleich zwei Tische zusammen zu schieben.)*
Sowieso Herr Hauptfeldwebel, bitte nehmen Sie Platz der Wein kommt sofort.

(Clemens geht ab. Die Statisten-Soldaten stellen sich hinten neben die Türe und vorne zur Treppe hin.)

Ortsgruppenleiter: *(übernimmt das Wort)*
Also, ein herzliches Grüß Gott hier bei uns in Ried Herr OT-Hauptmann. Auch wenn sie es noch nicht so ins Herz geschlossen haben, es ist wirklich ein feines Platzerl.

OT-Hauptmann: *(lacht, kalt)*
Für zwei Monate im Sommer!

Ortsgruppenleiter:
Gleich schön, aber auf jeden Fall wärmer!

Hauptfeldwebel:
Bis Sie sich hier auskennen, werden wir sie auf jeden Fall in allen Belangen unterstützen.
Darauf haben Sie mein Wort Herr OT-Hauptmann.

OT-Hauptmann:
Das weiß ich zu schätzen, Dankeschön!

(Es klopft an der hinteren Türe.)

Hauptfeldwebel: *(dreht sich zur Türe)*
Ja bitte,

Clemens: *(kommt mit dem Wein)*
Wir bringen den Wein.

(Der Hauptfeldwebel gibt ihm mit dem Kopf ein Zeichen, dass er servieren soll. Clemens und Henriette bringen den Wein und die Gläser, schenken ein und verschwinden anschließend.)

Ortsgruppenleiter:
Nur her damit!

Rita: *(riecht am Wein)*
Mhmm, das ist ein guter Tropfen.

Henriette:
Aus Niederösterreich, aus der Wachau.

Hauptfeldwebel: *(zu den Wirtsleuten)*
So und jetzt wieder weiter.

Clemens: *(freundlich)*

So, dann lasst ihn euch schmecken.

(Clemens und Henriette hinten ab.)

Oberscharführer: *(neugierig)*

Kommen sie gut weiter mit der Eisenbahn Herr OT-Hauptmann.

OT-Hauptmann: *(prahlend)*

Für das, dass wir erst eine Woche hier sind, bin ich zufrieden. Durch Landeck sind die Schienen schon verlegt.

Ortsgruppenleiter:

Respekt!

Rita: *(zwinkert)*

Bei einer solchen Führung wie bei Ihrer Herr OT-Hauptmann ist das kein Wunder.

OT-Hauptmann: *(fühlt sich geschmeichelt)*

Danke! *(zum Oberscharführer)* Bei mir brauchen Sie keine Angst zu haben Herr Oberscharführer, aber haben Sie Ihre Frau denn sicher, wenn sie jeden Offizier so umwirbt.

Oberscharführer: *(lacht)*

Das ist meine Rita. Sie liebt es mit den Männern zu spielen. Aber sie weiß genau, wem sie gehört.

Rita: *(lacht fährt dem Oberscharführer durchs)*

Vergnügen gibt's bei mir nur für meinen lieben Mann! Männer, die eine Frau für eine Nacht brauchen, schauen am besten beim RAD Reichsarbeiterdienst Lager für unsere deutschen Frauen in Prutz vorbei.

OT-Hauptmann: *(verwundert)*

Was soll das bedeuten?

Rita: *(lacht immer noch)*

Na, das ist doch das Arbeiterlager für das sich unsere deutschen Frauen freiwillig verpflichten können.

OT-Hauptmann:

Ja, und?

Rita:

Da habe ich aber schon viele Offiziere und Hauptmänner hereinspazieren sehen. Die sind alle mit einem breiten Grinsen wieder hinausgekommen. *(lacht)*

OT-Hauptmann: *(erbost)*

Das ist ja eine Schande!

Hauptfeldwebel:

Ach, wer weiß, was da überhaupt dran ist! Und wenn, dann wird es den Frauen auch gefallen!

Oberscharführer:

Jetzt haben wir irgendwie das Thema gewechselt. Sagen Sie, Herr OT-Hauptmann, wie lange glauben Sie haben sie mit dem Projekt Reschenscheideckbahn Arbeit?

OT-Hauptmann:

Die Schienen sind nicht das Problem. Die Tunnel, die vor Jahren im ersten Weltkrieg gegraben wurden, sind alle noch intakt. Es wird sehr schnell gehen, dann verlaufen die Schienen hier in Ried vorbei bis nach Pfunds. Dort oben stehen wir allerdings vor einem Problem.

Ortsgruppenleiter: *(neugierig)*

Sie meinen die Kehrtunnel von Pfunds, die auch damals im 1. Weltkrieg eine große Problematik waren.

OT-Hauptmann:

Nein, das muss schneller gehen. Daher ist von Pfunds, von der Kajetansbrücke aus eine Standseilbahn nach Nauders geplant. Und von dort geht es dann wieder mit der Eisenbahn weiter.

Hauptfeldwebel:

Klingt sehr aufwendig. Kann mir vorstellen, dass hier der Winter nicht gerade für gute Bedingungen sorgt.

Rita: *(nimmt ihr Glas zur Hand)*

Das schaffen Sie schon, das habe ich im Gefühl. *(erhebt das Glas)* Trinken wir auf den OT-Hauptmann, dass er schnell vorankommt.

Alle:

Auf den OT-Hauptmann! *(durcheinander)*

(während die Runde aus dem Weinglas trinkt kommt Just von vorne über die Treppe und klopft an der Seitenwand)

Oberscharführer: *(erstaunt)*

Wer stört?

Hauptfeldwebel: *(zum Soldaten)*

Machen Sie auf!

(Just kommt herein.)

Just: *(erfreut die Herrschaften zu sehen)*

Ach, hier finde ich Sie alle.

OT-Hauptmann: *(streng)*

Wer ist das?

Oberscharführer: *(stellt vor)*

Das ist unser Richter, vom Kreisgericht Ried, der Just.

Just: *(schüttelt dem OT-Hauptmann die Hand)*

Grüß Gott Herr OT-Hauptmann, herzlich Willkommen in Ried.

OT-Hauptmann: *(angewidert)*

Gibt es etwas Wichtiges, dass Sie hier unsere gemütliche Runde stören müssen?

Just: *(eifrig)*

Tatsächlich, es gibt etwas, was ich mit Ihnen besprechen muss.

OT-Hauptmann: (*genervt*)

Dann setzt er sich halt nieder!

Just: (*setzt sich*)

Danke Herr OT-Hauptmann.

Rita:

Gebt's dem Richter doch auch ein Glaserl von dem guten Wein!

Just: (*hebt wehrend die Hand*)

Nein, danke, ich trinke nichts.

Ortsgruppenleiter:

Was brauchst du denn jetzt noch vom OT-Hauptmann?

Just: (*zum OT-Hauptmann*)

Ja, eben Herr OT-Hauptmann, wir haben ja bei uns im Schloss Sigmundried, über dem Gericht, am Schlossdachboden ein Zwangsarbeiterlager eingerichtet. Da sind jetzt schon fast 300 Gefangene auf den kleinen Raum eingepfercht. Gibt es da nicht eine andere Lösung?

OT-Hauptmann: (*lacht, böse*)

Keine Angst Herr Richter, die werden schon wieder weniger! (*klopft auf den Tisch*) Die werden jetzt richtig drangenommen. Dann werden sie lernen, was Arbeit heißt. Ich bin mir sicher, dass der Eine oder Andere dabei auf der Strecke bleibt! (*lacht grauenhaft*)

Just: (*bemüht*)

Gibt es da nicht eine andere Lösung, zum Beispiel im Lager hinter der Kirche im Moos.

Oberscharführer:

Das Lager ist doch auch schon voll. Da sind mindestens 150 Arbeiter untergebracht.

OT-Hauptmann: (*mit einem Grinsen auf dem Gesicht*)

Wenn Sie der Meinung sind, dass es hier zu wenig Platz für die Gefangenen gibt, dann müssen wir halt Platz für sie machen!

Just: (*zufrieden*)

Ja, wenn das möglich wäre, das würde sicher einiges bringen!

OT-Hauptmann: (*laut und böse*)

Dann sprengen wir halt das halbe Dorf weg, dann haben wir Platz, um ein großes Lager aufzustellen! (*lacht boshaft*)

Just: (*enttäuscht*)

Nein, nein, ist schon gut, das wird schon gehen, irgendwie, da am Schlossdachboden.

OT-Hauptmann: (*schüttelt dem Richter die Hand*)

Schön, dass wir uns verstehen Herr Richter!

14. Szene – Schaulustige

Just, Ida, Vitus, Dorothea, Erich, Karl, Franz, Andreas, OT-Hauptmann Franke

(Erich und Alois kommen von hinten auf die seitliche Freibühne und bleiben dort eher rechts stehen.)

Karl:

Da könntest du ja Angst bekommen, wenn das alles stimmt, was über diesen OT-Hauptmann gesprochen wird.

Erich: *(nickt)*

Bei dem hat man anscheinend nichts zum Lachen. Und falsches Wort darf man auch keines sagen sonst ... *(zieht sich mit dem Daumen über den Hals)*

Karl:

Gott sei Dank habe ich den noch nie zu Gesicht bekommen!

(von links kommen Franz und Andreas auf die Seitenbühne)

Erich: *(zeigt zu Franz und Andreas hinüber)*

Na, schau wer da kommt!

Karl: *(schaut hinüber)*

Ah, die Faggner Mander!

(die Beiden gehen zu Karl und Erich auf die rechte Seite der seitlichen Freibühne.)

Franz:

Grüß euch!

Erich: *(verneigt sich)*

Hoher Besuch heute wieder einmal! Was führt euch zu uns nach Ried?

Andreas: *(trocken)*

Wir haben gehört, von dem Wahnsinnigen, der bei euch da eingezogen ist und des ganze Dorf terrorisiert!

Franz:

Von dem wollen wir uns eigenhändig überzeugen. Mal schauen was da dran ist!

Karl:

So richtig in Rage habe ich ihn auch noch nie erlebt. Aber man hat halt schon einiges gehört!

Andreas: *(abwertend)*

Wieder mal so ein verdammter Nazi, der meint er kann sich aufführen wie er will!

Erich: *(lacht)*

Da hast du wohl recht Andreas!

(Dorothea, mit leichtem Bauch, und Vitus kommen von links auf die seitliche Freibühne.)

Vitus: *(freundlich, lacht)*

Hö, Grüß Gott, die Herrschaften.

Dorothea:

Grüß euch!

Alle:

Grüß Gott.

Vitus: *(erfreut)*

Ja, sag, das schaut mir ja nach einem Staatsbesuch aus Faggen aus oder gibt es ein Standschützen-Treffen?

Andreas: *(lacht)*

Standschützentreffen ist das sicher keines.

Franz:

Vitus grüß dich! Schon lange nicht mehr gesehen.

Andreas: *(zu Dorothea)*

Ja, sag einmal, gibt es im Hause Forstmeister noch einmal Nachwuchs?

Dorothea: *(grinst)*

Ja, nächstes Jahr Ende April, Anfang Mai. Ich habe schon Halbzeit mit der Schwangerschaft.

Andreas: *(schüttelt Dorothea und Vitus die Hand)*

Ja, gratuliere euch beiden!

Franz: *(scherzt)*

Aber nicht, dass du gleich nach der Geburt wieder weg bist!

Vitus: *(lacht)*

Mich bring da von Ried nichts mehr so schnell weg!

Dorothea: *(zu Vitus)*

Komm Vitus, wir müssen weiter, die Hebamme Agathe kommt doch dann noch vorbei und schaut, ob alles gut ist.

Vitus: *(lacht)*

Ihr habt es gehört Mander, ich muss schon wieder weiter.

(Dorothea und Vitus gehen hinten ab.)

Franz:

Läufte eigentlich gut, wieder mit 2 Forstmeister in Ried.

Erich: *(grinst)*

Im Großen und Ganzen schon denke ich. Der Ortsgruppenleiter hat sich schnell wieder beruhigt!

Andreas:

Sonst wäre ihm ja auch nichts anderes übrig geblieben!

(Just und Ida kommen von hinten auf die Vorderbühne. Sie gehen an den Männern vorbei und sie grüßen sich freundlich zu. Ida hat einen Korb dabei. Die Seitenbühne bleibt beleuchtet und die Männer bleiben stehen bzw. gehen ein paar Schritte nach links)

Ida:

Ich kann das nicht mehr mit anschauen Just. Wir müssen dafür sorgen, dass die Zwangsarbeiter über uns bessere Bedingungen bekommen.

Just: *(erklärt)*

Ich habe es doch schon versucht und habe dem OT-Hauptmann die Situation erklärt, aber da ist nichts zu machen. Der ist stur und eiskalt.

Ida: *(entsetzt, nachdenklich)*

Aber du musst doch etwas dagegen tun können. Just! Bitte. Nicht, dass es diesen Leuten so irgendwann so geht wie den über 20 Pfleglingen vom Versorgungsheim.

Just:

Du meinst, die Behinderten, die sie 1941 abtransportiert haben?

Ida:

Ja, genau! Angeblich haben sie die alle getötet! Vergast! Ohne Grund!

Just:

Wer weiß was da stimmt! Aber gehört habe ich das auch schon.

Ida: *(flehend)*

Ich kann das alles nicht mehr mitanschauen. Die armen Zwangsarbeiter. Können wir uns denn nicht eine andere Bleibe suchen. Von mir aus bei Freunden, bei der Dorothea und dem Vitus im Forsthaus?

Just: *(ernst)*

Wie schaut denn das aus, wenn ich als Richter ausziehe, beim Forstmeister in einem Zimmer unterkomme. Was meinst du denn, wie mich die alle verspotten!

Ida: *(einsichtig)*

Du hast ja recht Just, aber verstehst du mich denn nicht.

Just:

Natürlich versteh ich dich, aber das musst du jetzt halt aushalten. Die harte Zeit wird schon wieder vorübergehen. Hast du gehört!

Ida: *(einsichtig)*

Ja, freilich Just.

(von links kommen eine Schar Zwangsarbeiter, die barfuß in zerrissener Kleidung hereinkommen. Sie werden begleitet von 3-4 Statisten-Soldaten und dem OT-Hauptmann. Ab und zu bricht ein Zwangsarbeiter zusammen, die Soldaten helfen ihnen wieder auf und treiben sie an weiterzugehen.)

Erich:

Jetzt habt ihr es erwartet, da kommt er der OT-Hauptmann!

Ida: *(ängstlich, dreht sich zu Just)*

Ich kann das nicht mehr mit anschauen!

Just: *(weicht einen Schritt von Ida zurück)*

Jetzt stell dich nicht so an Ida, der OT-Hauptmann kommt!

(Gerade als die Zwangsarbeiterkolonne bei Ida vorbei kommt sackt ein Zwangsarbeiter zu Boden. Ida nimmt Brot aus dem Korb, bricht ein Stück ab und gibt es dem Zwangsarbeiter. Dieser beißt sofort vom Brot ab und lässt es dann unter seinem zerrissenen Oberteil verschwinden. Ein herbeikommender Statist-Soldat hat dies bemerkt.)

Statist-Soldat: *(schreiend)*

Herr OT-Hauptmann, Herr OT-Hauptmann, sie hat ihm Brot zugesteckt!

(Der OT-Hauptmann stürmt vom Ende der Kolone nach vorne.)

OT-Hauptmann: *(erbst)*

Was hast du gemacht?

(Der OT-Hauptmann nimmt Ida am Arm, bringt sie vorne in der Mitte auf die Knie. Ida hebt ihre Hände.)

Ida: *(zittert vor Angst)*

Es war doch nur ein kleines Stück!

OT-Hauptmann: *(zieht seine Pistole und hält sie Ida an den Kopf)*

Dummes Weib! Ihr wisst genau was euch blüht, wenn ihr den Zwangsarbeitern helft!

(Just mischt sich sofort ein und stellt sich rechts neben Ida)

Just: *(eindringlich)*

Ich bitte Sie Herr OT-Hauptmann, das ist meine Frau! Es war dumm von ihr, sie wird das nicht mehr machen!

(der OT-Hauptmann zögert, schaut Just in die Augen, nimmt die Waffe weg, zieht Ida auf, schubst sie zu Just)

OT-Hauptmann: *(schreit lauthals, wütend)*

Ihr dummen Rieder! Verdammt nochmal, was seid ihr hier, denn für ein Bergbauernvolk! Ihr seid so dumm wie die Nacht lang ist hier in diesem verdamnten Winter. Glaubt mir bevor ich hier wieder abrücke, werde ich das ganze Dorf abfackeln und beschießen. Ich werde alle Brücken sprengen, dass keiner mehr in dieses gottverdamnte Ried herkommt!

Andreas: *(will dem OT-Hauptmann etwas zuschreien)*

Du dreckige NA... *(bekommt von Franz einen Remppler in die Magengrube)*

Franz: *(hält ihm auch den Mund zu)*

Sei still du Depp! Du hast ja gesehen, wozu der im Stande ist.

(Alle bleiben im FREEZE stehen, das Licht wird gedimmt und das Licht auf der Hauptbühne wird erhellt.)

15. Szene – Überleitung zur Pause

Henriette, Clemens

(Henriette und Clemens stehen auf der Bühne.)

Clemens:

Unser schönes Ried niederbrennen, niederschießen. Genau das hat er verkündet der OT-Hauptmann, der den Terror und Wahnsinn zu uns nach Ried gebracht hat. Die Frau vom Richter, die Ida, hat noch einmal Glück gehabt, dass Ihr Mann der Richter ist. Natürlich hat sich die Geschichte gleich im Dorf herumgesprochen. Die ganze Bevölkerung hat mittlerweile Angst. Skrupellos und eiskalt ist dieser Mensch.

Henriette: *(aufmunternd)*

Ich habe schon gesehen, euch hat es auch die Sprache verschlagen. Ihr braucht jetzt erst

einmal eine Stärkung. Was zum Trinken? Oder habt's einen Hunger? Ach, schauts am besten selber, was ihr wollt. Wir schicken gleich das Personal zu euch, oder holt euch was da drüben an der Ausschankhütte. Nehmt euch ruhig 20 Minuten Zeit. Aber seid dann wieder pünktlich zurück. Nicht, dass der OT-Hauptmann davon Wind bekommt. Also, bis gleich.

PAUSE